



## **Ganz normal anders ...**

### **Welches Menschenbild, welche Werte und welche Gesellschaft braucht es dazu?**

Kirchensonntag-Vorbereitung 26. Oktober 2013, Helmut Kaiser

- 1. Eine persönliche Erfahrung mit *Sonja* und die Beziehung zum Kirchensonntagsthema „Ganz normal anders?“**
- 2. Die Frage „Was ist lebenswert?“ und ihre ethische und ökonomische „Begründung“ ... (?)**

#### *2.1. Die „ethische Begründung“ der Frage: Was ist lebenswert?*

Nutzenabwägungen sind ethisch legitim und gefordert (Peter Singer, 1946 Australien). Die Singersche Konzeption besagt, dass ethische Fragen nicht mit Bezug auf traditionelle Dogmen – „Heiligkeit des Lebens“ – entschieden werden sollen, sondern durch eine vernünftige Interessen- und Nutzenabwägung. Unter dem Aspekt des Nutzens und der Kosten wird die Unterscheidung von lebenswert und lebensunwert grundlegend.

#### *2.2. Die Ökonomisierung der Gesellschaft oder die Tyrannei des Nutzens*

Das aktuelle Wirtschaften zeichnet sich aus durch ein Nutzendenken, ein Denken in Erfolg und Misserfolg, in Kosten und Produktivität. Dies ist in Geldeinheiten präzise messbar. Diese Denkweise hat alle Lebensbereiche erfasst, diese sozusagen kolonialisiert. Das heisst: Die Produktivität einer schwer behinderten Person z.B. ist gering, zudem verursacht sie aufgrund ihrer Behinderung noch zusätzlich hohe Kosten.

#### *2.3. Das ökonomistische Menschenbild*

Ein Mensch mit einer Behinderung ist in einer Gesellschaft, die auf Leistung und Kosten, Perfektion, Nutzen und Schönheit getrimmt ist, schlicht und einfach in-valid, wertlos, weil unbrauchbar und nutzlos. Für den Bereich der Medizin gilt: „Für die Medizin ist nur der gesunde Mensch normal.“ Die ökonomische Rationalität ist fixiert auf das Funktionale, Technokratische, Instrumentale, Nützliche, Machbare, Verfügbare, Messbare, Vergleich- und Kontrollierbare und ist gegenüber allem Nicht-Funktionalen, Affektivem, Expressivem und Moralischem verständnis- und sprachlos und abwertend.

### 3. Ganz normal anders – Welche Voraussetzungen braucht es dazu?

- 3.1. *Ein Menschenbild der Würde und nicht des Nutzens: Inhärente versus kontingente Menschenwürde*
  - 3.1.1. *Bilderverbot: Du sollst dir kein Bildnis machen (Ex 20,4)*
  - 3.1.2. *Der Gott entsprechende Mensch (Gen 1,26f.)*
  - 3.1.3. *Rechtfertigung des Menschen (Jesus, Paulus, Luther, Reformatoren)*
- 3.2. *Die Gleichstellung – Eine Voraussetzung für „Ganz normal anders“?*
- 3.3. *Von der Exklusion zur Inklusion*

### 4. Ganz normal anders? – Welches Menschenbild, welche Werte und welche Gesellschaft braucht es dazu?

- (1) *In unserer Gesellschaft, die durch eine hohe Durchökonomisierung gekennzeichnet ist, bestimmen die Werte Effizienz und Nutzen, Kosten und Leistung unser Denken und Handeln. Aufgrund dieser ökonomistischen Werte gibt es kein „Ganz normal anders“. Das Normale ist vielmehr das Effiziente, Gesunde und das Leistungsfähige. Alles andere ist nicht lebenswert bzw. in-valid.*
- (2) *Damit das „Ganz normal anders“ Realität werden kann, braucht es ein Denken, welches das ökonomistische Menschenbild überwindet. Es braucht ein Menschenbild, das den Menschen nicht an seiner Leistung und seinem Nutzen „bemisst“ (= kontingent, äussere zufällige Bedingungen), vielmehr die Würde und den „Wert“ des Menschen an sich und in sich begreift. Der Mensch ist als Mensch in sich und an sich wertvoll (inhärent).*
- (3) *Die ethisch-theologischen Grundhaltungen dazu heissen: Bilderverbot (= Aufhebung aller Definitionen des Menschen wie „lebensunwert“), der Gott entsprechende Mensch (= inhärente Würde des Menschen), Rechtfertigung des Menschen (Liebe als Anerkennung des Menschen ohne Bedingungen).*
- (4) *Leitbild für die politische Strategie in Bezug auf dieses Menschenbild ist die Inklusion. Das zentrale Anliegen der Inklusion ist ein Höchstmass an Aktivität und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft.*
- (5) *Weil das ökonomistische Menschenbild die Grundlage unseren Wirtschaftens auf der Basis von Kapital/Gewinn ist, verlangt die Realisierung der inhärenten Würde des Menschen eine ethische Integration unser Wirtschaftsweise. Weil dies aktuell nicht umgehend möglich ist, ist es Aufgabe z.B. der Kirchen, in möglichst vielen Bereichen die Würde des Menschen partiell durchzusetzen. Und auf eine Gesellschaft hinzuwirken, welche die Durchökonomisierung überwindet und die Inklusion umsetzt. Zum Beispiel im Rahmen des Kirchensonntags 2014!*

